

Liebe Claudia, liebe Familie Thierer, wertige Gäste dieser Trauerfeier,

ich blende jetzt einmal 31 Jahre zurück. 1993 stand die große, unvergessliche Ausstellung über den aus Leutkirch-Reichenhofen stammenden spätgotischen Künstler Hans Multscher an – in der Regie von Manfred Thierer und Georg Zimmer. Der Lions-Club brachte sich damals als Sponsor bei der Produktion des Katalogs ein. Da ich auch bei den Texten eingebunden war, bat mich Manfred Thierer, ihn zu einer sehr heiklen Redaktionssitzung mit dem Hauptautor des Katalogs bei Heilbronn zu begleiten. Kurz vor der Ankunft meinte er im Auto: „Jetzt mache mir noch schnell auf Du. Mir solltet do als Einheit auftreten.“

In diesem Moment war das eine Frage der Taktik. Aber ich habe es für mich persönlich auch als eine Aufforderung verstanden, mir seine Art von Gespür für das wertvolle Erbe der Kulturlandschaft Oberschwabens noch mehr zu eigen zu machen, als ich es ohnehin schon tat. Mit seinem ganz natürlichen pädagogischen Geschick war er da ein idealer Vermittler. Aber damit steckte er auch andere an. Nach der Ausstellung baten wir Lions Manfred Thierer, doch zu uns in den Club zu kommen – und er kam.

Nun ist die Lions-Bewegung vor allem sozial engagiert, und – obwohl primär ein Mann des Geistes – brachte Manfred sich da unermüdlich ein. So gehörte er zusammen mit seiner Frau Claudia von Anfang an zu den unermüdlichen, unersetzlichen Stützen unseres Flohmarkts – schaffig, kräftig zupackend, hilfsbereit, freundlich, herzlich, immer gut gelaunt, einfach „meegig“, wie man hier so nett sagt. Dass dann beim Flohmarkt im letzten Jahr erste Anzeichen seiner Krankheit unverkennbar waren, hat uns sehr zu schaffen gemacht.

Aber Manfred hat auch für diesen anderen, diesen kulturellen Mehrwert gesorgt in unserem Club. Er hat Vorträge gehalten, Ausflüge mit uns gemacht, Ausstellungen besucht. Und dabei wurde uns bewusst, dass es bei der Heimatpflege – wenn sie richtig verstanden wird, also jenseits aller aufgesetzt-verlogenen Heimattümelei – um Verantwortung geht für die Hinterlassenschaften unserer Vorfahren, und dass daraus letztlich – auch wenn das ein großes Wort ist – eine Art Heimatliebe entstehen kann. Manfred hat seine Heimat sehr geliebt.

Nun zu einem besonderen Aspekt von Manfreds Lebensleistung: Ich habe zusammen mit ihm Bücher geschrieben, vieles von ihm gelesen und einiges auch für die Zeitung besprochen. So darf ich mir wohl ein Urteil über den Publizisten Thierer anmaßen. Schon als junger Lehrer hat er – bienenfleißig, wie er immer war, und mit einer bemerkenswerten Akribie – an Schulbüchern mitgeschrieben. Aber mit den Jahren wurde er dann auch – weil es ihm ein inneres Bedürfnis war und weil es ihm einfach großen Spaß machte – zum weithin geschätzten, souveränen Autor von solider Regionalliteratur, ob es um Geologie ging, um Geschichte, Kunst, Wissenschaft, um Wirtschaft, Religion oder Brauchtum.

Aber seine Bücher wirkten nie wie eine Anhäufung von Angelesenem, sie waren zu einem Gutteil schlichtweg aus seinem immensen Fundus gespeist. Und ganz wichtig: Er hat immer so geschrieben, dass er interessierte Laien mitnahm – ob es um die Nagelfluh ging oder um Barockstuck, um eine Feldkapelle oder den Bauernkrieg, um stillgelegte Eisenbahnstrecken oder austrocknende Hochmoore. Wenn er in unserem Club ein neues Buch vorstellte, waren immer fast alle da – und dann ganz Ohr.

Ich habe in meinem Berufsleben sehr viele Bücher rezensiert – und oft nachher gedacht, dass ich sie vielleicht zu gut wegkommen ließ, aus Nachsicht, weil ich den Autor kannte und ihm nicht allzu wehtun wollte ... Bei Manfred musste ich – obwohl ich ihn sehr gut kannte und mit ihm befreundet war – aus meinem Herzen nie eine Mördergrube machen. Ich konnte immer mit Nachdruck betonen: „Lest das Buch, das ich Euch da vorstelle! Lest es! Der Gewinn ist garantiert – für Euch und für die gesamte Raumschaft!“ Denken wir allein an die Bildbände, die er zusammen mit dem Fotografen Roland Rasemann gemacht hat.

Und diesen Gewinn haben nun auch nachfolgende Generationen – ein Vermächtnis von enormer Bedeutung! Denn manche Spuren eines Menschenlebens verwehen mit der Zeit, so ist das nun mal. Aber Manfreds Bücher sind weiter da, sind Nachschlagewerke für landeskundliche Themen von unschätzbarem und nicht so schnell vergänglichem Wert. Nur noch ein Beispiel: „Beseeltes Land“, eines seiner letzten Bücher von 2020, über die Frömmigkeit im Allgäu, merklich mit Herzblut geschrieben – das ist jetzt schon ein Standardwerk zu diesem speziellen Thema und das wird auch auf lange Zeit so bleiben.

Noch eine kleine Episode: Manfred betreute beim Lions-Flohmarkt immer den Stand mit den edleren Dingen, mit Bildern, Stichen, Gläsern, Schmuck – und auch Devotionalien. Da kam mal eine ältere Frau an den Stand. Und die zeigte großes Interesse an einem hübschen Döschen mit einem Rosenkranz. Sie nahm es immer wieder in die Hand, legte es wieder hin, nahm es wieder hoch, legte es wieder hin. Manfred fragte sie: „Wollen Sie das denn haben?“ – „Ja, scho“, meinte sie „aber – s’sich halt nit gweiht!“ Da rief Manfred quer durchs Hasenheim: „Norbert, kommst du mal her?“ Norbert, das war Norbert Wahl, langjähriger Pfarrer von Bad Wurzach und auch ein geschätzter Lions-Freund.

Norbert kam – und weihte den Rosenkranz. Die Frau zog mit glücklich-zufriedenem Lächeln davon. Und das war irgendwie Oberschwaben auf den Punkt gebracht – Oberschwaben, wie Manfred Thierer es mochte. Auch er lächelte zufrieden. Und dieses Lächeln unseres Freundes, das wollen wir – neben all den anderen wunderbaren Erinnerungen an ihn – im Gedächtnis bewahren.

© Rolf Waldvogel

Nachruf auf Prof. Dr. Manfred Thierer, gesprochen von Rolf Waldvogel am 2. Juli 2024 auf dem Leutkircher Waldfriedhof